

Erster Beigeordneter von Ruschberg tritt zurück: Wolfgang Schmitt legt Amt und Mandat nieder

Die Äußerungen, die der Ruschberger Bürgermeister Alfred Heu in der Verbandsgemeinderatssitzung am Donnerstagabend getätigt hat, bleiben nicht ohne Konsequenzen: Mittlerweile hat der Erste Beigeordnete der Gemeinde, Wolfgang Schmitt, seinen Rücktritt erklärt und sein Gemeinderatsmandat niedergelegt. Heu hatte im Rahmen der Debatte um die Trägerschaft der Ruschberger Kita mit einer denkwürdigen Rede für Aufsehen gesorgt.

Von Peter Bleyer 1. Februar 2022, 12:58 Uhr

Nachdem der Ruschberger Gemeinderat sich mittwochs mit acht Jastimmen (es gab eine Gegenstimme und zwei Enthaltungen) dafür ausgesprochen hatte, die Trägerschaft der Einrichtung an die Verbandsgemeinde abzutreten, musste donnerstags der VG-Rat noch zustimmen. Doch zuvor kam der Auftritt Alfred Heus: Er erklärte, er werde den Beschluss des Ruschberger Gemeinderats aussetzen, weil dieser den Grundsatz der Wirtschaftlichkeit verletze.

„Wir wünschen uns ein Stückchen Trägerschaft, damit wir bei den Kosten, die wir ohnehin zu tragen haben, auch mitreden dürfen“, sagte er. Davon abgesehen habe der Rat diese Entscheidung gar nicht treffen dürfen, denn zuvor hätte die Abfrage bei den freien Trägern erfolgen müssen. Er sprach sogar davon, dass das Gremium beeinflusst worden sei (die NZ berichtete). Am Tag danach sagte er, er werde den Beschluss doch nicht aussetzen, sondern begehe lieber sehenden Auges eine grobe Pflichtverletzung, die hoffentlich keine aufsichtsbehördlichen Nachwirkungen habe.

Doch da hatte der Erste Beigeordnete Wolfgang Schmitt bereits gehandelt und VG-Chef Bernd Alsfasser über seinen Rücktritt informiert. „Ich habe die besagte Gemeinderatssitzung am Mittwochabend geleitet, weil Alfred Heu verhindert war“, erzählt Schmitt im Gespräch mit der Nahe-Zeitung. „Anwesend waren Bernd Alsfasser und Birgit Werle von der Kommunalaufsicht. Da die beiden nach dem Beschluss keinerlei Einwände hatten, gehe ich davon aus, dass alles in Ordnung war.“ Davon abgesehen hätten bereits andere Kommunen die Trägerschaft ihrer Kitas an die VG abgegeben – diese Beschlüsse müssten ja dann ebenfalls ungültig sein, meint er.

Was Alfred Heu am Donnerstag im Verbandsgemeinderat sagte, sei nicht abgesprochen gewesen, erklärt Schmitt. „Für mich war klar, dass ich mich schützend vor den Gemeinderat stellen musste. Deshalb bin ich zurückgetreten.“ Zwar habe Alfred Heu ihn gebeten, seine Entscheidung noch einmal zu überdenken, aber sein Entschluss stehe fest. „Wenn ich jetzt zurückrudere, würde ich unglaubwürdig wirken“, sagt er. „Jeder, der mich kennt, weiß, dass ich immer eine klare Linie hatte.“

Schmitt, der 28 Jahre Gemeinderatsmitglied war und mehrere Jahre Erster Beigeordneter, versichert, dass er gegen niemanden einen Groll hege. „Ich habe Alfred zugesagt, dass ich für die Gemeinde weiter da bin, wenn ich gebraucht werde.“ Nur mit Kommunalpolitik wolle er aktuell nichts mehr am Hut

haben.

„Der Rücktritt von Wolfgang Schmitt ist mehr als bedauerlich“, sagt Alfred Heu auf NZ-Anfrage. „Er hatte immer mit Rat und Tat, weit über das Maß hinaus, sein Mandat im Sinne des Gemeinwohls ausgeübt. Er war als Mediator mit uns der Wegbereiter, etablierte Parteien aus dem Rat außen vor zu lassen. Die Gründung einer Bürgerliste wurde vor drei Jahren erreicht. In meiner Abwesenheit, und da gab es größere Vertretungszeiten, war seine Verlässlichkeit von unschätzbarem Wert.“

Mit seinem Bekenntnis der weiteren Unterstützung wie Organisation von Arbeitseinsätzen im Bürgerhaus wird der Verlust abgeschwächt, und er hat auch versichert, dass unser sehr gutes persönliches Verhältnis ebenso wenig belastet wird wie das zur Ratsfraktion. So kennen wir ihn als Integrationsfigur, die uns im Rat fehlen wird. Eine angemessene Verabschiedung des verdienten Kommunalpolitikers wird erfolgen.“

Nichtsdestotrotz bleibt Alfred Heu nach wie vor bei seiner Ansicht, dass der Rat eine Entscheidung getroffen habe, die er nach Paragraph 42 der Gemeindeordnung hätte aussetzen müssen. Schließlich habe er sich dem Druck gebeugt und seine Entscheidung revidiert. „Das Ehrenamt hat Grenzen. Das vorläufige Ergebnis kennt man ja. Ich hatte an die Einsicht der Verwaltung und der VG-Ratsfraktionen appelliert. Hätte ich gewusst, was hier geschehen würde, so wäre vor Beginn der Einladungsfrist für die Ratssitzung in Ruschberg der Punkt abgesetzt worden. Wie es weitergehen soll, wird sich im Lauf der Woche zeigen. Die Fraktion der Bürgerliste hat mich eingeladen. Ich rede auch gern mit den anderen Ratsmitgliedern. Auch werde ich MdL Hans Jürgen Noss um Rat fragen.“

Eine Lösung für das Problem wäre aus Heus Sicht, wenn nun ein Vertrag ausgearbeitet würde, der die Grundlage für künftige Haushaltssatzungen bilde. Die Gemeinde Ruschberg müsse eine Trägerverantwortung innehaben. „Bis zu einer Verantwortung der Gemeinde (Bau- oder Betrieb), sollte der Beschluss ausgesetzt und den Gegebenheiten angepasst werden. Berschweiler strebt auch die Bauträgerschaft an. Die gemäß Paragraph 70 der Gemeindeordnung geforderte vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Ortsgemeinde und VG zur gegenseitigen Erfüllung ihrer beiderseitigen Verantwortungsbereiche würde dann auch mit Leben erfüllt werden“, so Heu.

Copyright © Rhein-Zeitung, 2022. Texte und Fotos von Rhein-Zeitung.de sind urheberrechtlich geschützt. Wenn Sie Interesse an unseren Artikeln und Fotos haben, [können Sie sich hier informieren](#).